



Birgit Steinborn

**Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und stellvertretende
Vorsitzende des Aufsichtsrates der Siemens AG.**

Hall of Fame: Laudatio auf Berthold Huber

Kronberg, 27.05.2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist Redebeginn!

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Berthold!

Ich freue mich, heute hier sein zu dürfen –
und die Laudatio für Berthold Huber zu halten, das ist mir eine besondere
Ehre!

Lieber Berthold, als du mich kürzlich beiseite nahmst und mir erklärtest,
dass du in die Hall of Fame bedeutender Wirtschaftslenker aufgenommen
werden sollst, dachte ich zuerst, du wolltest mich nach meiner Meinung
dazu fragen. Ich war sofort überzeugt: ja, Bingo: einer von uns!
Erst auf den zweiten Blick zweifelte ich: oh, ein Arbeiterführer wird geehrt
von Vertretern und inzwischen auch Vertreterinnen des deutschen Kapitals
– wo ist der Haken an der Sache?

Aber darum ging es gar nicht, sondern ob ich für dich die Laudatio halten
würde.

Natürlich wollte ich, Laudatio für dich, lieber Berthold, immer, zu jeder Zeit,
an jedem Ort und egal vor wem – oder nein - gerade vor diesem Kreis hier.
Lieber Berthold, Siemens und die IG Metall, die Wirtschaft und Gesellschaft
haben dir viel zu verdanken.

Sehr geehrte Anwesende!

Arbeiterführer – stimmt das Bild eigentlich? So im Blaumann und mit roter
Fahne? Ich glaube genauso wenig wie der Kapitalist mit dickem Bauch und
Zigarre im Mund – alles natürlich Männer versteht sich, aber das stimmt
zum Glück heute auch nicht mehr.

Grenzen verschwimmen

Die Menschen lassen sich nicht mehr so leicht ordnen in links oder rechts, schwarz oder weiß, manche selbst nicht in Mann oder Frau!

Grenzen verschwimmen und das nicht erst durch die Globalisierung, die Digitalisierung und Start-up Kultur, sondern auch durch Menschen wie Berthold Huber!

Um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, meine Damen und Herren, das heißt nicht, dass Berthold Huber nicht wüsste, auf welcher Seite er steht:

Berthold Huber steht auf der Seite der Freiheit, der Emanzipation, der sozialen Gerechtigkeit und des Respekts. Und er ist – ich zitiere ihn – „gegen Machteliten, gegen einen historisch blinden Neoliberalismus und einen Konservativismus, der das schlechte Alte bewahren und das gute Neue verhindern will.“ Das sagte Berthold Huber auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall vor 5 Jahren.

Lieber Berthold, und ich ergänze heute: gegen Populisten, die die Emanzipation verraten, die soziale Gerechtigkeit und Respekt mit Füßen treten und die meinen, die Welt in 140 Twitterzeichen erklären und bestimmen zu können.

Wenn Grenzen verschwimmen, erzeugt das bei vielen Menschen Unsicherheit. In diese stoßen Populisten, die durch Grenzen zwar vorgeben, Menschen zu schützen, aber damit nur ihre persönliche Macht ausbauen und sichern wollen!

Das ist sicher ein Extrem, aber in meiner nunmehr auch langjährigen Arbeit bin ich doch ernüchtert, dass es immer noch Menschen in Top Funktionen gibt, die selbstbezogenen Machtinteressen verfolgen oder auch „nur“ nach narzisstischer Bestätigung suchen und dem alle Entscheidungen unterordnen – egal ob auf Seiten von Managern, Politikern, Gewerkschaftern oder Betriebsräten. Aber es gibt auch andere! Und an der Spitze dieser anderen stehst du!

Du hast deine eigenen Interessen immer hintenangestellt. Persönliche Karriere war nicht dein Ziel, dir war und ist das große Ganze wichtig. Meine Damen und Herren, das werden Sie vielleicht kaum glauben, wenn Sie Berthold Hubers Werdegang sehen:

- vom Werkzeugmacher zum Betriebsratsvorsitzenden,
- dann hauptamtlich zur IG Metall in die neuen Bundesländer,
- später diverse Abteilungsleiterfunktionen der IG Metall,
- Bezirksleiter in Baden Württemberg,
- dann zweiter Vorsitzender und schließlich
- 6 Jahre lang erster Vorsitzender der IG Metall! Der größten Einzelgewerkschaft der Welt!

Eine Wirtschaftszeitschrift titelte 2012: „Einflussreichster Manager der deutschen Wirtschaft - Chef eines straff geführten Arbeitnehmerkonzerns.“

Lieber Berthold, was treibt dich?

Du sagst selbst von dir: „Mein Herz und mein Kopf gehören der Gewerkschaft, der IG Metall – und gehören unseren Zielen, der Freiheit, der Solidarität und der Gerechtigkeit.“

Das Studium und deine Praxis-Erfahrung zuvor haben dich nach dem bekannten Zitat von Karl Marx geprägt: „Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, aber es kommt darauf an, sie zu verändern!“ Und du wolltest verändern. Dann kam der Zusammenbruch der DDR. In deinen Jahren in den östlichen Bundesländern warst du ernüchtert, was alternative Gesellschaftsmodelle angeht. Und du hast mir einmal erklärt, wie sehr dich diese Zeit beeinflusst hat. Und was es bedeutet und wie wichtig es ist, wirklich freie Gewerkschaften zu haben.

Alles das hat dich zu dem gemacht, was du heute bist:
Krisenmanager, Denker, Visionär, aber auch Pragmatiker.

Verantwortung übernehmen

Du hast immer und zu jeder Zeit Verantwortung übernommen!

Nur drei wesentliche Bereiche will ich nennen:

1. Für die Organisation IG Metall, zum Beispiel dadurch, dass du damals (2010) - nicht gegen Jürgen Peters für den 1. Vorsitz kandidiert hattest, denn das hätte die Organisation auf Jahre gespalten.

2. für viele Unternehmen:

zum Beispiel für Siemens – als aufgrund der Compliance-Affäre Vorstand- und Aufsichtsratsvorsitz ausgetauscht werden mussten. Du hast Tabus gebrochen. Von wegen eine IG Metall kann und soll sich nicht in Unternehmensführung einmischen: **du** warst es, der den entscheidenden Anstoß zur Aufklärung der Compliance-Fälle gegeben hatte, **du** warst es,

der dann zusammen mit Dr. Gerhard Cromme die Aufklärung vorangetrieben hatte. Und das entgegen so einiger Widerstände im damaligen Aufsichtsrat und Vorstand der Siemens AG. Widerstände, die damals auch von eigenen Leuten kamen! Und du warst es auch, der den Schwindel AUB aufgedeckt hat, die vom damaligen Siemens Vorstand finanzierte Organisation, um die Arbeitnehmer und IG Metall zu spalten. Alles das war geradlinig, konsequent, und nachhaltig – und wirkt bis zum heutigen Tag!

Auch für andere Unternehmen hast du Verantwortung übernommen: Den Streit damals zwischen Porsche und VW hast du im Sinne der Beschäftigten und der Arbeitsplätze gelöst. Bei VW später dann– als die Anteilseigner zerstritten waren, warst du – der Arbeitnehmervertreter - eine zeitlang kommissarisch Vorsitzender des Aufsichtsrats. Das ist - glaube ich - einmalig in der Geschichte.

Und drittens:

du hast Verantwortung für die Wirtschaft, die Industrie und die Arbeitsplätze übernommen - in der Krise 2008: Auch hier warst wieder du es, der den Stein zur Lösung ins Rollen gebracht hat, der nämlich Politiker, Manager, Gewerkschafter und Betriebsräte an einen Tisch gebracht hat. Du hast mit entscheidenden Lösungen, wie Kurzarbeitergeld und Umweltprämie, Deutschland am schnellsten aus der Krise kommen lassen und vor allem hast du damit die Arbeitsplätze gerettet, ganz pragmatisch.

Nun, Pragmatiker gibt es viele. Die meisten vergessen dabei jedoch, was die Auswirkungen der scheinbar praktischen Lösung auch morgen ist.

Visionäre gibt es schon weniger, aber bei den meisten hapert es an der Umsetzbarkeit ihrer Ideen. Und Krisenmanager gibt es noch weniger, denn erst in der Krise zeigt sich, wer wirklich etwas kann.

Du warst immer Visionär, du hast bereits den Strukturwandel in der Wirtschaft gesehen, da kannten viele nicht einmal das Wort. Aber du bist nicht bei der Vision geblieben, sondern hast die Vision in für Menschen erfahrbare Maßnahmen übersetzt. Und du hast jederzeit die Verantwortung übernommen, wenn andere sich wegduckten. Für die Arbeitsplätze, für die industrielle Substanz in Deutschland, für die Menschen!

Verantwortung übernehmen, das war nie bequem, nicht für dich und nicht für andere.

Du hast Tabus gebrochen – Tabus nicht nur bei Politik und Managern, sondern auch in den eigenen Reihen.

Das Abkommen von Pforzheim 2004 war in der IG Metall lange heftig umstritten. Das Abkommen erlaubt Unternehmen, von Tarifverträgen befristet abzuweichen, wenn sie dadurch Arbeitsplätze sichern oder neue schaffen.

Und bei Politik und Managern, indem du deutlich gemacht hast, dass die IG Metall Gestaltungsmacht ist – sich in Unternehmens- und Wirtschaftsstrategien einmischt. Nein, nicht einmischt, sondern beansprucht, mit zu gestalten – und zwar auf Augenhöhe!

Aber das warst alles nicht du allein: du hast immer die Menschen einbezogen. Die Menschen mitnehmen, beteiligen und weiterbilden, das war dir immer ein Anliegen.

Du warst in vielen Dingen deiner Zeit voraus. Zum Beispiel hast du als Abteilungsleiter der Tarifabteilung den Anstoß für eine komplett andere Tarifstruktur gegeben. Eine Struktur, in der Arbeiter und Angestellte nach einheitlichen Kriterien bezahlt werden, in der Qualifikation und Qualifizierung eine zentrale Rolle spielt. Die Qualifizierung wurde nachhaltig in Tarifverträgen verankert. Deren Tragweite hatte damals kaum jemand erkannt - auf der Arbeitgeberseite nicht und auch nicht bei den Arbeitnehmern! Heute wird keiner mehr bestreiten, dass gerade bei den Veränderungen durch Digitalisierung die Qualifizierung der Menschen ein zentrales Element der Veränderung sein muss.

Meine Damen und Herren, was können wir von Berthold Huber lernen? Bei den größten Herausforderungen der aktuellen Zeit?

Bei Globalisierung, Digitalisierung, Strukturwandel und zunehmendem Populismus in der Welt.

Brücken bauen statt Grenzen ziehen!

Man muss Menschen zusammenbringen statt ausgrenzen, dafür steht Berthold Huber.

Was brauchen wir dafür?

Berthold Huber sagt: „Beteiligung ist der Weg, um Interessenlagen auszubalancieren.“

Wie geht das? Durch betriebliche Mitbestimmung und Unternehmensmitbestimmung. Mitbestimmung, um die Selbstbestimmung der Menschen überhaupt zu ermöglichen!

Das ist ein Asset in Deutschland, das wir versuchen sollten zu exportieren, anstatt denen zu folgen, die rufen, es behindere die Globalisierung.

Deutsche Mitbestimmung und Globalisierung sind für dich kein Widerspruch. Als Vorsitzender der IndustrieAll, der globalen Gewerkschaftsföderation von 197 Einzelgewerkschaften aus aller Welt, (2012 gegründet), hast du die internationale Ausrichtung der Gewerkschafts- und Betriebsratsarbeit vorangetrieben und auch hier Brücken gebaut, um Grenzen zu überwinden.

Die industrielle Substanz und Wertschöpfung in Deutschland zu halten, das war und ist dein Ziel. „Unser Industriemodell basiert auf Qualität und Innovation“ sagtest du auf einem Gewerkschaftstag. Und weiter: „dazu braucht es aber vor allem den Menschen“.

Wenn wir das weiterentwickeln wollen, die Industriearbeit und den Standort Deutschland, wenn wir Digitalisierung und künstliche Intelligenz treiben wollen, geht das nur gemeinsam mit allen! Dazu müssen Grenzen überwunden werden und Brücken gebaut, Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften, Betriebsräte und die Wissenschaft. Dafür steht Berthold Huber, meine Damen und Herren.

Und das vor allem auch über Deutschlands Grenzen hinaus in Europa! Grenzen überwinden statt Grenzen ziehen.

Lieber Berthold, du hast immer dafür gekämpft, dass die IG Metall sich dabei nicht zurücklehnt oder nur mit den roten Fahnen winkt. Klar, die roten Fahnen müssen sein, aber gleichzeitig mit Konzepten zur Veränderung. Du hast dafür gesorgt, dass sich die IG Metall auf die Herausforderungen veränderter industrieller Strukturen einstellt.

Du hast die IG Metall zu einer progressiven Organisation entwickelt, die sich mit Konzepten gesellschaftspolitisch einmischt. Zum Beispiel mit dem „Kurswechsel für ein gutes Leben“.

Das ist heute aktueller denn je! Denn Klimawandel, Energiewende, und digitale Entwicklung werden unsere Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend verändern. Ohne eine Beteiligung aller Interessengruppen werden wir die Themen nicht lösen. Und dass man alle beteiligen kann und muss, das hat Berthold Huber bewiesen. In viel mehr Beispielen, als ich heute aufzählen kann.

Sehr geehrte Anwesende, nun fragen Sie sich vielleicht, was verbindet die beiden, Berthold Huber und Birgit Steinborn. Nun – unser Kontakt geht über Siemens hinaus:

Uns verbindet, Menschen zu befähigen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, statt irgendwelchen Führern ohne Hinterfragen hinterher zu laufen.

Uns verbindet das Eintreten für die Zukunft der Industriearbeit mit Innovation, Vielfalt und sozialem Ausgleich.

Und uns verbindet die Veränderung und Weiterentwicklung der IG Metall.

Lieber Berthold, in unserer gemeinsamen Arbeit hast du mich motiviert, mich bestärkt, mich auch kritisiert und dich aber nicht in meine operative Arbeit eingemischt! Und so nebenbei – ohne dich wäre ich heute nicht hier! Für alles das danke ich dir ganz persönlich!

Von dir habe ich gelernt, die Balance anzustreben zwischen verschiedenen Interessen, dabei aber nicht in Lagern zu denken, sondern in Kategorien von Gemeinschaft, Einheit und Freiheit - immer in Respekt vor den Menschen, egal ob Managerin oder Manager oder Frauen und Männer im Blaumann.

Und was machst du heute? Zum Beispiel Menschen wie mich, also Betriebsräte, beraten, wenn sie danach fragen.

Oder als Präsident des Stiftungsrats der Siemens Stiftung unterstützt du Dr. Nathalie von Siemens. Dort beschäftigt ihr euch beispielsweise mit tollen und erfolgreichen internationalen Projekten und du hilfst damit, Grenzen zu überwinden durch Förderung von Bildung, Kunst und Kultur – alles für die Menschen und für die Freiheit.

Sehr geehrte Anwesende, nochmal O-Ton Berthold Huber:

„starke Gewerkschaften sind eine Voraussetzung, und zwar eine unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaft und eine lebendige Demokratie"“die IG Metall ist nicht um ihrer selbst willen da. Sie ist der Menschen wegen da.“

Ich weiß jetzt nicht, meine Damen und Herren, ob Sie alle hier das auch so sehen. Aber Berthold Hubers Leben ist untrennbar mit der IG Metall verbunden. Und wer Berthold Huber ehrt, ehrt in gewisser Weise auch die Kolleginnen und Kollegen, die die IG Metall ausmachen - die dort und in den Betriebsräten an Bertholds Seite gestanden haben und letztlich alle, die auch heute für seine Ziele stehen.

Deswegen - ich muss es zum Schluss einfach nochmal sagen:
Bingo! Einer von uns! In der Hall of Fame!

Herzlichen Glückwunsch, lieber Berthold!